

«Heisse Zeiten: Klimaportraits» im Naturama Aargau

Bea Stalder | Naturama Aargau | 062 832 72 65

Grossformatige Portraits von Menschen, die den Klimawandel hautnah erleben, sind jetzt im Naturama Aargau zu sehen. Das mit dem World Press Photo Award ausgezeichnete Fotografenteam Braschler/Fischer hat 2009 auf jedem Kontinent und in jeder Klimazone Aufnahmen gemacht. Damals mussten sie sich für ihr Tun noch erklären. Heute setzt sich die Erkenntnis durch: der Klimawandel betrifft uns alle.

Monika Fischer, Mathias Braschler, wie haben Sie die Menschen für Ihre Klimaportraits ausgewählt?

Monika Fischer: Zunächst haben wir sehr viel recherchiert, was wir bei jedem grossen Fotoprojekt tun.

Mathias Braschler: Uns war wichtig, dass wir Menschen aus allen Klimazonen der Welt zum Klimawandel porträtieren, die Antarktis ausgenommen, weil da keine permanenten Menschensiedlungen sind. Klimawandel hat ja in den verschiedenen Klimazonen ganz unterschiedliche Auswirkungen. Und wir wollten die ganze Bandbreite zeigen: Menschen, die die Herausforderungen des Klimawandels meistern können, und Menschen, denen das nicht gelingt.

Sie haben diese Portraits in den Nullerjahren gemacht – zu einer Zeit, wo der Klimawandel noch viel stärker angezweifelt wurde als heute. Spürten Sie das bei Ihrer Arbeit?

Mathias Braschler: Damals hatten wir viele Diskussionen im Sinne von «Ach, es gab immer schon kältere und wärmere Zeiten auf der Erde». Wir wurden auch angegriffen, dass wir «Gutmenschen»-Fotografie über den Klimawandel betreiben.

Monika Fischer: Wir mussten damals noch jedes Foto rechtfertigen und mit vielen Fakten untermauern. Bei der Zeitschrift Stern, die eine Partnerin der Produktion dieser Arbeit war, mussten wir in der Wissenschaftsredaktion antraben und mit Zahlen und Fakten des Weltklimarates die Relevanz unserer Recherche belegen.

Das Thema Klimawandel beschäftigte Sie auch während des Pariser Klimagipfels 2015. Und dieses Jahr stellt das Naturama Aargau Ihre Klimaportraits aus. Wie hat sich die Einstellung der Menschen zum Klimawandel verändert?

Monika Fischer: 2009 wurde der Klimawandel als Glaubensfrage behandelt. 2015 hatte sich die Stimmung schon verändert. Wir machten in Zusammenarbeit mit der Uno Fotos von Berühmtheiten aus Showbiz und Politik, die sich für den Klimaschutz engagierten. Damit wollten wir noch ein



Das Fotografenteam Monika Fischer und Mathias Braschler portraitierte auf jedem Kontinent und in jeder Klimazone Menschen, die den Klimawandel hautnah erleben.



Foto: Braschler/Fischer

Hosnaara Khatun aus Bangladesch verlor ihren Mann durch einen Tigerangriff. Weil die Felder überflutet und vom Meerwasser versalzen sind, suchen die Menschen in Nationalparks nach Nahrung und dringen so in die Tigerreviere ein.

anderes Publikum erreichen. Und heute, wo die Jugend auf die Strasse geht, ist das Thema Klimawandel definitiv am Familientisch angekommen. Wir stellen fest, dass die Leute – vor allem auch junge Menschen – jetzt viel besser informiert sind.

2009 portraitierten Sie einen Winzer in Australien, der seinen Weinberg durch das Buschfeuer verloren hat. Heute, 11 Jahre später, macht Australien mit Megafeuern zwischen Sydney und Melbourne weltweit Schlagzeilen. Was würde der Winzer jetzt sagen?

Monika Fischer: Wir haben keinen Kontakt mehr mit dem Winzer. Aber ich erinnere mich gut an die Victoria-Buschfeuer 2009: Wir standen auf

einem Hügel, rundherum loderte das Feuer. Der Winzer brach in Tränen aus, weil seine ganze Existenz in Flammen aufgegangen war.

Mathias Braschler: In Australien gibt es auch ein politisches Problem mit einem Premierminister, der den Klimawandel negiert, und mit dem Kohleabbau, von dem das Land wirtschaftlich abhängt. Es ist zu hoffen, dass die Megafeuer einen Gesinnungswandel im Land bewirken.

Was ist für Sie persönlich das eindrucklichste Erlebnis bei Ihren fotografischen Arbeiten zum Klimawandel?

Monika Fischer: Das Eindrücklichste für mich ist eine Geschichte aus Bangladesch: Wir portraitierten Hosnaara Khatun, die sieben Tage vor dem Foto-

shooting ihren Mann verlor. Er wurde von einem Tiger getötet. Das Schicksal dieser «Tigerwitwe» ist kein Einzelfall. Auf der Insel Gabura im Süden Bangladeschs gab es damals schon über 300 Tigerwitwen. Der Grund dafür sind die zerstörten Felder, die von Hochwasser überflutet und mit Meerwasser versalzen sind. Die Familien suchen dann in Nationalparks nach Früchten, Fischen, Honig und essbaren Pflanzen. Und dort hat es Tiger, die die Menschen angreifen, weil sie in ihr Revier eindringen.

Mathias Braschler: Mir geht die Aussage von Grant Kashatok aus Alaska nicht aus dem Kopf. Er lebt im kleinen Dorf Newtok, das als erstes in Nordamerika überhaupt wegen des Klimawandels vollständig umgesiedelt und neu aufgebaut werden musste. Kashatok meinte, dass sein Volk sich wohl an den Klimawandel anpassen könne. Er hätte aber Bedenken, ob das all die Menschen schaffen würden, die in grossen Städten wie beispielsweise New York lebten und den Bezug zur Natur längst verloren hätten.

Sie, Monika Fischer, waren als Dramaturgin und Regieassistentin tätig, bevor Sie Portraitfotografin wurden. Zeigt sich die Theaterkunst in Ihren Fotografien?

Der Klimawandel ist ein tragisches Thema. Aber Menschen sind zäh und passen sich an. Deshalb war uns wichtig, die Menschen stark, selbstbewusst und nicht in der Opferrolle zu zeigen. Wir geben den Menschen mit unseren fotografischen Mitteln eine Bühne. Egal ob Roger Federer oder David Beckham, ob asiatische Reisbäuerin oder Schweizer Schafhirte: wir arbeiten mit dem, was die Menschen an Geschichten und Persönlichkeit mitbringen.

Sie, Mathias Braschler, waren vorher Fotojournalist, jetzt Portraitfotograf: wo zeigt sich das Journalistische in Ihrer Arbeit?

Wir gehen nicht zufällig an einen Ort, sondern recherchieren und tragen Fakten zusammen. Dann erst reden wir mit betroffenen Menschen. Natürlich wissen wir auch, wie das Medium Fotografie funktioniert und welche

Sonderausstellung «Heisse Zeiten: Klimaportraits» Highlights aus dem Rahmenprogramm

- Am 22. August findet die erste Klimaexkursion auf den Hof des grössten Gemüseproduzenten im Bünztal statt: welches Gemüse landet auf unseren Tellern, wenn es immer heisser wird?
- Am 26. August wird an einem Podium mit Regierungsrat Stefan Attiger über die Herausforderungen des Klimawandels im Aargau diskutiert.
- Am 18. September findet in Aarau ein Symposium statt zum Thema «Das Klima verändert den Wald – wie weiter?».
- Am 19. September führt die zweite Klimaexkursion an den Möhlinbach, wo im Wasserbau die Quadratur des Kreises gelang: Schutz vor Hochwasser, genügend Wasser für Fische in Trockenzeiten und auch für den Betrieb eines Kleinkraftwerks.

Details zu den Veranstaltungen: naturama.ch >  Agenda

Kompositionen beim Betrachten wie wirken. Das alles setzen wir so ein, dass unsere Botschaft ankommt.

Für die Ausstellung im Naturama Aargau haben Sie im Frühling 2020 Ihren Nachbarn in Wildegg portraitiert: ein Biobauer und bekannter Politiker. Was war Ihnen wichtig, als Sie ihn auf seinem Hof besucht, interviewt und fotografiert haben?

Mathias Braschler: Der Klimawandel ist überall angekommen, auch im Kanton Aargau. Es sind nicht nur die Gletscher, die schmelzen, es ist auch die Hitze und die Trockenheit. Jeder Bauernbetrieb im Aargau kann davon erzählen, wie es ist, wenn der Sommer zu heiss und der Boden zu trocken ist, so auch Alois Huber. Da spielen Parteipolitik und Funktionen keine Rolle.

Monika Fischer: Im Hitzesommer 2018 sahen wir die braunen Felder von Alois. Auch er konnte seine Kühe nicht mehr hinaus auf die Weide lassen.

Seit Greta und der Friday-for-future-Bewegung hat sich die öffentliche Debatte zum Klimawandel weltweit verändert. Die Dringlichkeit, dass Grundlegendes in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verändert werden muss, hat zugenommen. Welchen Beitrag wollen Sie mit Ihren Klimaportraits dazu leisten?

Mathias Braschler: Wir massen uns nicht an, den Leuten zu sagen, dass sie ihr Leben auf den Kopf stellen müssen. Schlussendlich werden es

die politischen und wirtschaftlichen Entscheide sein, die den Klimawandel beschleunigen, abbremsen oder vielleicht sogar stoppen können. Und trotzdem möchten wir mit den Geschichten und Portraits zum Klimawandel das Publikum zum Nachdenken anregen. Vielleicht ändert die eine

oder der andere dennoch ganz konkret etwas im eigenen Alltag.

Monika Fischer: Der Klimawandel wirkt sich nicht nur in fernen, armen Ländern aus. Wir im reichen Norden haben den menschengemachten Klimawandel massgeblich vorangetrieben. Deshalb stehen wir auch in der Verantwortung.

Wurden Sie persönlich beeinflusst durch die Menschen, die Sie vor Ihrer Linse hatten und die den Klimawandel hautnah erfahren haben?

Monika Fischer: Wir überdenken unseren Konsum seither viel kritischer. Wir kaufen Produkte lokal und saisonal und wenn immer möglich in Hofläden in der Nähe ein. Und wir sind zurückhaltender, wenn es um die Anschaffung neuester elektronischer Geräte geht.

Mathias Braschler: Wir fahren seit ein paar Jahren ein verbrauchsarmes Auto. Aber aufs Fliegen können wir leider nicht verzichten.



Das Heimatdorf von Grant Kashatok – Netwok in Alaska – musste als erstes Dorf in Nordamerika überhaupt wegen des Klimawandels vollständig umgesiedelt und neu aufgebaut werden.

FOTOGRAFIEN
VON BRASCHLER/FISCHER
1. MAI BIS 27. SEPTEMBER 2020



HEISSE ZEITEN KLIMAPORTRAITS

Auge in Auge mit dem weltweiten Wandel

Naturama Aargau, Feerstrasse 17, 5000 Aarau, naturama.ch

Hauptpartner



**Aargauische
Kantonalbank**

SWISSLOS
Kanton Aargau

Partner



GÖNNERVEREIN
naturama Aargau

